

Abdruck:
Wochentags 7 Uhr.
Ausgabe:
Werden angenommen:
bis Abend 6. Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 12.

Wichtig in diese Blätter
kommen eine erfolgreiche
Veröffentlichung.
Ausgabe:
13.000 Exemplare.

Abozement:
Wertjährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Aus-
lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
Wertjährlich 22 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Ausgabepreise:
Für den Raum einer
gehaltenen Seite:
1 Rgt. Unter "Ring-
land" die Seite
2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorlehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Brand und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 4. Juli.

Der sächs. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. russ. Hofe, Graf Richard v. Könneritz, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Russland den St. Annen-Orden erster Classe erhalten.

Dem zeitherigen Polizeicommissar bei der Polizeidirection zu Dresden, Oberleutnant a. D. Carl Moritz Behrisch, ist unter Ernennung desselben zum Landesanstalts-Direktor mit dem in der vierten Classe der Hofrangordnung bestimmten Hofrange die Direction der vereinigten Landesanstalten zu Hubertusburg übertragen worden.

Wie dem Dr. J. aus Paris unter dem 30. Juni mitgetheilt wird, haben J.J. R.R. Hh. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Sachsen sich fast täglich mit Besichtigung der Ausstellung beschäftigt, in welcher sie den dem Königreiche Sachsen angehörigen Gegenden besonders eingehende Aufmerksamkeit schenken. Dem diesseitigen Ausstellungskommissar, Regierungsrath Dr. Weißner, und dessen Assistenten, Ingenieur Günther, sowie einzelnen Mitgliedern fremder Commissionen war die Ehre vergönnt, das hohe Paar zu geleiten. Dem Bevnehmen nach gedenken Höchsttießelben binnen wenigen Tagen Paris zu verlassen.

Die Königin-Wittwe von Preußen wird sich im Laufe der nächsten Woche auf etwa vierzehn Tage zum Besuch an den sächsischen Hof nach Pillnitz begeben und dann von dort wieder nach Schloss Sanssouci zurückkehren.

Chemnitz, Dienstag, 2. Juli, Abends. Die Unglücksatastrophe zu Lugau bestätigt sich in der traurigsten Weise. Der Schacht, in welchem der Einsturz bei etwa 120 Ellen Tiefe erfolgte, ist über 900 Ellen tief. Die Zahl der verschütteten Arbeiter, welche sich wahrscheinlich 823 Ellen tief in der Arbeitsstrecke befinden, beträgt 103; nur 3 Arbeiter konnten sich retten, ehe der vollständige Bruch erfolgte. Die Versiegelung des Schachtes ist sehr dicht, denn auf der Bruchstelle hat sich Wasser angehäuft. Die Rettung der Verschütteten erscheint unwahrscheinlich. Entsetzliches Elend ist durch dieses Unglück über viele arme Familien, die größtentheils zahlreiche Kinder haben, gekommen und schleunigst Hilfe durch Geldsammlungen thut noth. — Mittwoch, 3. Juli, Mittags. In der verflossenen Nacht hat in dem eingestürzten Kohle-Schachte zu Lugau ein sechsmaliges Nachstürzen von Gestein stattgefunden. Die Rettungsversuche werden dadurch leider fast hoffnungslos. Die Noth unter den betroffenen armen Familien ist sehr groß; gegen 300 Kinder weinen um ihre verschütteten Väter und Ernährer. Hilfe ist von den Nachbarschächten in reicher Menge erschienen, wenn es nur nicht zu spät wird. Erbarmungswert ist es, die vielen Weiber und Kinder, Eltern und Angehörigen der unglücklichen Verschütteten verzweiflungsvoll herumgehen zu sehen. Mit einem Worte, das Elend ist schrecklich und die Lage wird ständig kritischer. (Dr. J.) — Das „Chemn. Tagebl.“ schreibt unter dem 2. Juli: Unglücklicher Weise befanden sich zur Zeit des Ereignisses nach den bis jetzt möglichen Ermittlungen gegen 104 Bergleute mit einem Steiger in dem Werke, die, da dasselbe nur einen Förder schacht besitzt, falls die Unglücklichen nicht theilweise schon durch die Catastrophe getötet worden sind, von der Oberwelt abgeschnitten wurden. Da der Schacht im Ganzen über 900 Ellen Tiefe hat und die erste Arbeitsstrecke, woselbst sich die Unglücklichen wahrscheinlich befinden, 823 Ellen von der Oberfläche entfernt ist, so dürfte die Hoffnung auf Rettung eine sehr geringe sein, um so mehr, als leider auf der fest verleiteten Bruchstelle sich bereits Wasser angehäuft hat. Merkwürdig bleibt der Umstand, daß bei Beginn der Catastrophe noch drei Arbeiter Zeit gewannen, sich zu retten. Dieselben sollen ausge sagt haben, es sei schon vorher ein verdächtiges Knattern der Schachthölzer von ihnen vernommen und deshalb der mitverschüttete Steiger er sucht worden, sie ausfahren zu lassen, was derselbe aber verweigert habe. Das Weitere wird wohl die spätere Untersuchung ergeben. Das Hinabstürzen der Masse hat bis heute Abend 5 Uhr fortgedauert, so daß das Schlimmste zu befürchten steht.

Ein Gesangsjubiläum. Bei Aufführung des Meyerbeer'schen „Prophet“ am vorgestrigen Abend sang Frau Krebs-Michalek die große Partie der „Ides“ zum hundertsten Male auf hiesiger Bühne. Es wird aber diese Zahl noch durch Gastspiele auf auswärtigen Bühnen erhöht, und so ist diese Partie, wie wir hören, von der geschätzten Sängerin in 120 Vorstellungen zur Darstellung gekommen. Aus diesem Grunde auch das Fertige, abgeschlossene, die Sicherheit in Spiel und Gefang, wodurch die Partie zu einer hervorragenden im reichen Repertoire der Darstellerin gestempelt wird.

Mit nicht geringer Bewunderung wird von dem befreindenden Umstand gesprochen, daß die Nachricht von dem Leider so große Dimensionen habenden Unglück im Lugauer Kohlen schachte, das nach Wortlaut des Telegramms vom 3. Juli

am Montag Vormittag sich zugetragen hat, erst Dienstag Abend telegraphisch hier bekannt wurde.

Wiederholte haben wir in unserem Blatte das Publikum vor Schwindlern gewarnt, welche sich irgendwo einmischen, kurze Zeit im Logis bleiben und dann plötzlich verschwinden, natürlich nicht, ohne ihren Wirth bestohlen zu haben. Leider sind, wie wir hören, in jüngster Zeit wieder mehrere derartige Fälle vorgekommen; so wird uns mitgetheilt, daß zu einer Familie, welche vor wenig Tagen die Vermietung einer Schlafstelle annonciert hatte, ein junger, gutgelebter Mann gekommen ist, welcher sich ohne Weiteres eingemietet, gleichzeitig aber auch die allein anwesende Wirthin um die Erlaubnis gebeten hat, in ihrer Stube einen Brief schreiben zu dürfen. Die Wirthin hat diese Bitte gern bewilligt, holt auch sogar, da es an Papier mangelt, dasselbe aus einem Kaufladen herbei, ihren Miethbewohner allein im Logis zurücklassend. Leider hat derselbe die kurze Abwesenheit seiner Wirthin benutzt, um aus einer verschlossenen Kommode die in mehreren Thalern bestehenden Er spartnisse der Familie zu stehlen. Der Verlust ist um so empfindlicher, da die bestohlene Familie selbst gänzlich unbemittelt ist.

Vielsach sieht man jetzt die Schauspieler hiesiger Buch handlungen vom Schauspielen umdrängt, welche die Illustration der derselbst zum Verkauf aushängenden Nummern des hier erscheinenden humoristisch-satirischen Witzblattes „Seifenblasen“ studiren und deren Sinn bis ins kleinste Detail sich klar zu machen suchen. — Die jüngste Illustration besteht in einem Doppelbild unter der Überschrift: „Die beiden Helfer beim Auf- und Absteigen“, wovon die obere Abtheilung ein zu Pferde steigendes gekröntes Haupt, dem ein Staatsmann den Bügel hält, darstellt, die untere Abtheilung aber einen im Absteigen begriffenen hohen Militär zu Pferde zeigt, dem ein daneben stehender Kürassieroffizier vom hohen Pferde herabzuholzen strebt. Dahinter sieht man aus dem Thore einer Festung Truppen austreten, während in der Ferne eine bekannte Figur von der Höhe herab diesen Act durch ein Fernrohr beobachtet. Außerdem brachte das Blatt in leichter Zeit noch einige treffende Blicke, von denen wir andeutungsweise nur die Gedichte: „Doctorhut und Eisenhelm“, „Eine Sitzung des Berliner Stadtraths“ und „Klapla und Freiligrath“ herausheben wollen.

Die Einrichtung der Dienstmannschaften und ähnlichen Corporationen hat Beifall gefunden, denn das Herumlungern der Edelsteine an Waserröhren und Straßenecken war geradezu widerlich in Dresden. Leider ist diese Unsitte noch nicht völlig gebannt, denn an dem sogenannten Venetianischen Hause am Elbborg kann man noch Zeuge sein, wie eine Art Lazzaroni sich mit Weib und Kind an den Edeln herumdrücken, das Trotttoir als Niederlage benutzen und dadurch die Vorübergehenden zwingen, dasselbe zu verlassen, wollen sich Leichter nicht ganz abscondlichen Nedensarten aussehen, und hauptsächlich mit Anbetungen zu Berrichtung von Arbeiten nicht wenig belästigen. Derartige Dinge sind einer Stadt wie Dresden, die von Tag zu Tag zur Großstadt heranreift, un würdig und bedürfen der Abhilfe.

Der hiesige Männergesangsverein Apollo früher Sängerkreis wird demnächst einer Einladung des Musikvereins zu Aufzug folge geben und nach dort eine Sängerkahrt veranstalten. Beide Vereine geben gemeinschaftlich zum Besten der Hinterlassenen des Tonichters seit ein Koncert zu geben.

Gott segne den Kartoffel- und Zwiebelstand! wird gewiß ein Jeder ausrufen, welcher Augenzeuge auf dem Neumarkt ist. Dort hält ein Händler mit Kartoffeln und Zwiebeln und verkauft das Pfund Kartoffeln mit 18 Pfennigen, das Pfund Zwiebeln mit 15 Pfennigen. Allerdings sollen beide Naturerzeugnisse aus Italien stammen. — Was mag da eine Fa milienportion für ungefähr acht Mann kosten?

Ein Beischlagsfecht entstand gestern Vormittag an der Ecke der kleinen und großen Ziegelstraße. Das Fuhrwerk eines Gasthofbesitzers fuhr in einen Milchwagen, ein dritter, mit Steinen beladener Wagen wollte ausweichen, fuhr aber unglücklicher Weise mit der Deichsel gegen die Steine an der Plume, so daß diese zerbrach. Leichter verlangte von dem Gasthofbesitzer Bezahlung, und da kein Zurechnen half, sollte die Peitsche entscheiden. Ob sie hier oder vor Gericht einig geworden sind, ist nicht anzugeben.

So viel wir bis jetzt erfahren haben, ist durch das Gewitter am vorgestrigen Tage in hiesiger Stadt zwar größeres Unglück nicht passirt, der Blitz hat aber außer den bereits von uns gestern mitgetheilten Fällen auch noch im Hause Nr. 2 der Christianstraße einen Eichenkopf demoliert, ferner im Hause am Ferdinandplatz Nr. 1 dicht neben der Feuerstelle in das Dach eingeschlagen, dasselbe einen Dachsparren und ein Stuhlbrett zertrümmert, alsdann in der dritten, zur Zeit unbewohnten Etage die Decken und Wände beschädigt, dort aber sich geheilt und einerseits in der dritten, andererseits in der zweiten Etage, ohne zu zünden oder erheblichen Schaden anzurichten,

seinen Ausgang genommen; auch im Hause Nr. 24 b in der großen Ziegelstraße ist ein Schornstein und ein Sparren durch den Blitz beschädigt worden und endlich hat der Blitz noch auf der Vogelwiese eine Stange zerplättet, die dort der zur Zeit hier weilenden Seiltänzergesellschaft gehört.

Am Donnerstag den 27. v. M. ist in Schandau eine Magd aus Lichtenhain, die in die Waldstreu gegangen war, bei dieser Gelegenheit von einer Ratter, wie hier erzählt wird, in eine Zehn gestochen worden und in Folge dieser Verwundung am Morgen des folgenden Tages bereits verstorben. Es dürfte dieses traurige Ereignis allen Eltern die dringlichste Mahnung sein, ihre Kinder wenigstens nicht ohne Fußbekleidung gehen zu lassen, wenn sie ihnen sonst das Vergnügen gestatten wollen, eigenhändig Waldbeeren zu pflücken.

Gestern Morgen fand in der Neustädter Garnisonkirche eine militärisch-kirchliche Gedächtnisfeier an die Schlacht von Königgrätz statt. Aus dem Mund des Herrn Pastor Riebel vernahmen die von allen Waffengattungen erschienenen Soldaten weihesole Worte der Erinnerung, die neu Hingetretene unter ihnen ernst Mahnung, des opferwilligen Beispiels der Treue bis in den Tod stets eingedenkt zu sein. Die Mannschaften trugen hierbei die Paradeuniform, und sei es erwähnt, daß die Artillerie sich zum ersten Male mit dem Rohrhaubzusche zeigte. Das Offiziercorps war in allen Chargen bis zu den höchsten hinauf zahlreich vertreten.

Ein Unfall ereignete sich am Dienstag früh im Dorfe Plauen und zwar in der Nähe der Mühlbrücke, an welchem freilich allem Anschein nach Niemand die Schuld trägt, als nur ein Paar durchgegangene Pferde. Ein Mädchen zog einen Kinderwagen hinter sich her; es rollte nach dem Feldschlößchen, um einem dort beschäftigten Feuermann das Mittagessen zu bringen. In der Nähe der schon genannten Stelle begegneten sie einem Kohlenwagen mit zwei Pferden, dessen Kutscher eben wegen des dortigen Gebürg des Fahrwegs hinten das Schleifzeug anziehen wollte. Er hatte die Bügel an den Wagen gebunden, die Pferde gingen durch, erwischten den Kinderwagen, überfuhren denselben und das darin liegende 6 Vierteljahr alte Kind und tödten Letzteres sofort dadurch, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter stattete am vergangenen Sonntag der hiesige Militärverein „Kameradschaft“ ungefähr 180 Personen, dem Militärverein zu Hohnstein einen Besuch ab. Leichter hatte einen Führer bis Rathen den Dresdnern entgegengesandt, unter dessen Leitung jene schönen romantischen Punkte, wie der Hochstein und die Wolfschlucht, besichtigt und begangen wurden. Von Weitem schon tönten die Böllerläufe der Hohnsteiner über Berg und Thal hinweg und, noch in großer Entfernung von dem hübschen Städtchen, lamen sie mit Musik und Trommelklang den Kameraden zum Empfang entgegen und führten dieselben auf's dasige Schießhaus, dem Militärvereinslokal, wo nach kurzer Zeit die Militärvereine von Schandau und Neustadt auch eintrafen. Da wurde geplaudert von Rendsburg und Düppel, von Gütschin und Königgrätz, von algerischen und italienischen Feldzügen etc. etc. Beim Abschluß in der letzten Stunde wurde auf dem Marktplatz die Sachsenhymne noch abgesungen, Musik und Trommel geleitete den Bruderverein wieder eine große Strecke, und nach kurzem Abschied und treuem Händedruck schritten die Dresdner auf dem Wege durch das Polenzthal der Station Rathen wieder zu, um mit dem böhmischen Bahnzuge der Heimat Dresden entgegen zu treten.

Wohl eine eigne Welt blüht um Guß her,
Und mildr' weht die Lust von Guß höhn!
Nun' Guß Bunt gedeh'n und vorwärts gehn
Zum Wohl des Samen, ja zu Sachsen's Eh'! F. P.

Offizielle Gerichtssitzung am 3. Ju.i. Am 30. Januar d. J. gelangte an die Polizei die Anzeige, daß in der Ahornstraße bei Herrn Thieme ein Einbruchdiebstahl begangen worden sei und daß 2 Gebett Betten, sowie ein Koffer mit Sachen, namentlich Kleidungsstücken, welche einen Gesamtwert von 81 Thlr. darstellen, entwendet worden seien. Der Diebstahl war verübt worden durch Anleihen einer Leiter, Eindrücken einer Fensterscheibe und Einsteigen in die Wohnung der ersten Etage. Der Verdacht lenkte sich auf Friedrich Hermann Bähr, welcher auch sofort in Haft genommen wurde. Bähr ist aus Meissen gebürtig, trieb Anfangs das Kürschnergewerbe, verließ dasselbe aber bald, da ein ausreichender Verdienst damit nicht verbunden war, und wurde Ziegelducker. Im Herbst zog er mit seiner Frau nach Dresden, in der Hoffnung, mehr Verdienst zu erlangen, arbeitete auch hier wieder im Kürschnergewerbe. Bähr giebt an, daß seine Frau Alles besorgt und daß er sich um häusliche Angelegenheiten gar nicht gekümmert habe. Deshalb habe auch seine Frau es in die Hand genommen, Geld zu schaffen, damit er nach Amerika auswandern könne, wohin er nach erlangter Stellung seine Frau habe nachkommen lassen wollen. Die Chefrau Bähr